

Ruppiner Rasselbande

Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität im Hort

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Ziele:.....	2
2. Unsere Methoden bei der Umsetzung.....	2
2.2. Sprachlicher Umgang	2
3. Kindliche Sexualität	2
3.1. Reaktionen auf „Doktorspiele“	2
4. Sexuelle Übergriffe	3
4.1 Signale, bei denen wir pädagogisch eingreifen.....	3
4.2. Unsere Maßnahmen nach Bekanntwerden von sexuellen Übergriffen unter Kindern:	3
4.3. Allgemein sind als Handlungsrichtlinien zu beachten, dass die Maßnahmen	4
4.3.1. Unser Umgang mit dem betroffenen Kind:.....	4
4.3.2. Unser Umgang mit dem übergriffigen Kind:	4
4.4. Grundsätze der Elternarbeit:.....	5

Ruppiner Rasselbande

Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität im Hort

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören daher zu den Aufgaben der Eltern, der Schule und zu den Bildungsthemen des Hortes.

1. Unsere Ziele:

Wir möchten:

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich kennen lernen
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren
- Kinder darin stärken zu lernen „Nein“ zu sagen
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren
- dass die Kinder einen gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erfahren
- Wissen über Sexualität und den damit verbundenen Normen und Werten vermitteln

2. Unsere Methoden bei der Umsetzung

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder, hören zu und beantworten die Fragen der Kinder kindgerecht
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden Kindes respektiert wird
- durch unsere Raumgestaltung schaffen wir Möglichkeiten, um ungestört spielen zu können,
- Materialien wie Verkleidungsutensilien, Massagebälle, usw. helfen Körpererfahrungen zu machen
- Bücher, CDs, Computer stehen den Kindern zum Wissenserwerb zur Verfügung
- bei Verdacht auf übergriffiges Verhalten greifen wir ein

2.2. Sprachlicher Umgang

- Körperteile des Menschen werden klar und sachlich benannt, die Kinder werden damit unterstützt klar zu verbalisieren was es möchte, nicht möchte oder was passiert ist.
- Sprache hat auch Einfluss auf die Gefühlsebene. Sie kann wohlwollend oder Verletzend sein. Kinder sollen erkennen, wo ihre Grenzen und die Grenzen anderer Menschen verlaufen und sollen diese achten und akzeptieren,

3. Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität zeichnet sich durch Unbefangenheit, Spontanität, Entdeckungslust und Neugierde aus. Kinder leben ihre Sexualität bezogen auf sich selber aus und folgen ihrem Bedürfnis nach körperlicher Nähe intuitiv. Das gehört zu den normalen kindlichen Betätigungen. Auch die sogenannten „Doktorspiele“ stehen in diesem Zusammenhang. Diese basieren für alle beteiligten Kinder auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.

3.1. Reaktionen auf „Doktorspiele“

Viele Mütter und Väter, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen reagieren verunsichert auf „Doktorspiele“. Sie sind in Sorge, Mädchen und Jungen würden bei positiven Reaktionen ein zu starkes Interesse an Sexualität entwickeln. Wiederum andere vernachlässigen aus einer falsch verstandenen „Offenheit“ die Vermittlung klarer Regeln für „Doktorspiele“.

Kinder brauchen jedoch eindeutige Regeln, um im Doktorspiel ihre eigenen persönlichen Grenzen vertreten und die Grenzen der anderen Mädchen und Jungen wahrnehmen und achten zu können.

Ruppiner Rasselbande

Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität im Hort

3.2. Unsere Regeln für „Doktorspiele“ , die mit den Kindern erarbeitet und besprochen werden

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Vorher klären ob es in Ordnung ist zu kuscheln und zu küssen
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.
- bei Regelverstoß Gespräch zwischen Kindern ,Erziehern eventuell auch Gespräch mit Eltern

4. Sexuelle Übergriffe

Anders stellt sich die Situation dar, wenn gezielt durch Druck, Versprechungen oder körperliche Gewalt sexuelle Handlungen - sexuelle Übergriffe - von einem beteiligten Kind erzwungen werden. In diesem Fall werden die Grenzen übertreten und die Intimsphäre des anderen Kindes missachtet. Sexuelle Übergriffe unter Kindern können im Elternhaus ebenso stattfinden wie in Kindertageseinrichtungen, Schulen oder auf Spielplätzen.

Im Zusammenleben und in der alltäglichen Arbeit mit Kindern gilt es für uns, sehr genau hinzuschauen, wie und warum es zu den Übergriffen gekommen ist. Nur aus dieser Wahrnehmung heraus lässt sich die Situation einschätzen und lassen sich angemessene und sinnvolle Konsequenzen entwickeln.

4.1 Signale, bei denen wir pädagogisch eingreifen

Ein Mädchen/Junge...

- hat eine stark sexistische Sprache – stärker, als andere Kinder,
- ist in „Doktorspiele“ mit älteren oder jüngeren Kindern verwickelt,
- versucht, andere Kinder zu „Doktorspielen“ zu überreden ,
- verletzt sich selbst oder andere an den Genitalien,
- legt anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot über „Doktorspiele“ auf,
- fordert andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf,
- spielt oder spricht über Handlungen, die Erwachsenensexualität entsprechen.

4.2. Unsere Maßnahmen nach Bekanntwerden von sexuellen Übergriffen unter Kindern:

- Wenn wir von sexuellen Übergriffen unter Kindern in Kenntnis gesetzt werden – sei es dadurch, dass übergriffige Situationen beobachtet werden oder dass sich Kinder uns anvertrauen – sind folgende Reaktionen und Maßnahmen wichtig:
- Den Übergriff unbedingt beenden, sofern er noch andauert
- Dem betroffenen Kind zuerst die Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken
- Gespräch gemeinsam mit beiden Kindern unbedingt vermeiden
- Dem übergriffigen Kind die Grenzen aufzeigen, die es überschritten hat
- Maßnahmen ergreifen, die eine Wiederholung oder Fortsetzung verhindern
- Gespräch mit Eltern
- Sich eventuell fachliche Unterstützung holen.
- Kinderschutzbogen nach §8a SGB ausfüllen

Ruppiner Rasselbande

Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität im Hort

4.3. Allgemein sind als Handlungsrichtlinien zu beachten, dass die Maßnahmen

- das betroffene Kind nicht einschränken.
- konsequent umgesetzt werden und am Alter orientiert zeitlich begrenzt sind.
- nicht entwürdigend sein dürfen.
- sich auf die Übergriffssituationen beziehen.
- die ergriffen werden sollen, nicht den Entscheidungen der betroffenen Kindern überlassen werden. Dies ist für betroffene Kinder überfordernd und kann weitere Aggressionen nach sich ziehen.
- Alle Maßnahmen sollen Wiederholungen verhindern

Wiederholt oder gezielt sexuell übergriffiges Verhalten von Kindern darf nicht fälschlicherweise als Folge eines zufällig beobachteten Geschlechtsverkehrs unter Erwachsenen bagatellisiert werden. Es ist vielmehr als ein möglicher Hinweis auf eine akute Gefährdung des Kindeswohls entsprechend SGB VIII §8a zu verstehen. Pädagoginnen und Pädagogen sind folglich rechtlich verpflichtet, frühzeitig mit Fachberatungsstellen oder dem Jugendamt zusammenzuarbeiten. Keineswegs reicht es im Fällen sexueller Übergriffe aus, mit den Eltern der Kinder zu sprechen und die Mädchen und Jungen zur Einhaltung der Regeln für „Doktorspiele“ zu ermahnen.

4.3.1. Unser Umgang mit dem betroffenen Kind:

Ziele

- den Schutz des betroffenen Kindes gewährleisten.
- das Selbstbewusstsein des betroffenen Kindes stärken.
- betroffene Kinder unterstützen und das Gefühl vermitteln, dass die verletzten Grenzen wieder hergestellt werden

Maßnahmen

- Mit dem Kind in ruhiger und ungestörter Atmosphäre reden.
- Das Kind braucht dabei vorrangig Trost und Mitgefühl.
- Gleichzeitig dienen Gespräche dazu Ängste abzubauen!
- Dabei ist es wichtig, dass das Kind durch Vertrauen und Parteilichkeit unterstützt wird.
- Die sexuellen Übergriffe werden eindeutig als Unrecht gewertet und der Schutz für die Zukunft wird dabei deutlich gemacht.

Gesprächspunkte mit dem betroffenen Kind über den Vorfall:

- Was ist passiert?
- Gut, dass du es gesagt hast.
- Das darf das andere Kind nicht.
- Ich pass auf, dass das nicht wieder vorkommt (Schutz).
- Ich werde dem anderen Kind sagen, dass es das nicht machen darf.
- Du darfst mir jederzeit sagen, wenn das andere Kind etwas tut, was du nicht magst.

4.3.2. Unser Umgang mit dem übergriffigen Kind:

Folgende Faktoren und Ziele sind beim Gespräch mit dem übergriffigen Kind von Bedeutung:

Ziele

Ruppiner Rasselbande

Pädagogischer Umgang mit kindlicher Sexualität im Hort

- Kinder sollen durch Einsicht von ihrem Verhalten Abstand nehmen.
- sie sollen lernen, Grenzen einzuhalten.
- sie sollen nachvollziehen können, dass sie Unrecht angerichtet haben und ein Bewusstsein dafür entwickeln.
- sie lernen, die Grenzen anderer Kinder zu respektieren

Maßnahmen

- Ruhigen, ungestörten Gesprächsrahmen schaffen.
- Deutlich Grenzen setzen!
- Gespräch auf Augenhöhe führen.
- Gesprächsanlass genau benennen.
- Sagen, was man über den sexuellen Übergriff weiß.
- Einsicht in das übergriffene Verhalten fördern
- Deutlich das übergriffige Verhalten ablehnen.
- In der Wortwahl kurz und prägnant sein.

Grenzen setzen kann für das übergriffige Kind heißen:

- Einschränkung des Spielbereiches für einen bestimmten Zeitraum
- Steuerung der Rückzugsmöglichkeiten durch Erzieher
- besondere Beobachtung durch Erzieher
- intensivierete Zusammenarbeit mit Eltern

4.4.Grundsätze der Elternarbeit:

- im Aufnahmegespräch werden die Eltern über Herangehensweise an kindliche Sexualität über unsere Konzeption informiert
- Aufregung, Ängste und Sorgen nehmen wir ernst
- Tatsächliche Vorfälle werden zeitnah transparent gemacht
- es wird alles getan, um sexuelle Übergriffe zu vermeiden
- der Schutz des Kindes ist ein hohes Gut
- sie erfahren, was für den Schutz des Kindes getan wird.

Für die Arbeit mit Eltern übergriffiger Kinder gilt, diesen mitzuteilen, dass

- das Kind nicht als „Täter“ stigmatisiert wird und nicht vor anderen Kindern gedemütigt und bloßgestellt wird.
- seine Intimsphäre so weit wie möglich gewahrt wird. Die Information über den Vorfall wird sinnvoll begrenzt.
- die in Aussicht gestellten oder bereits angeordneten Maßnahmen verdeutlichen, dass der Vorfall nicht in Ordnung war. Dabei wird betont, dass das Verhalten des Kindes abgelehnt wird, jedoch nicht das Kind als Person.